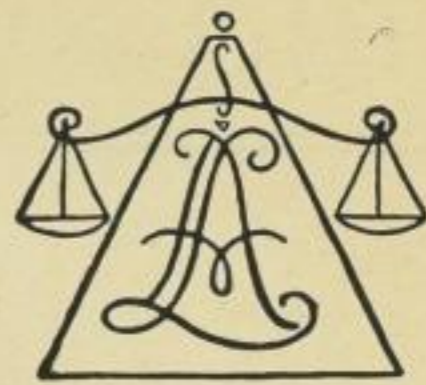


**Albert Langen**  
Verlag  
für Litteratur und Kunst  
München



Ⓜ Von mehr als vierzig Bühnen bereits erworben!

Anfang Oktober, rechtzeitig zur Premiere in Berlin, München, Stuttgart usw.,  
gelangt zur Ausgabe:

# Ludwig Thoma Magdalena

Ein Volksstück in drei Aufzügen

Geheftet 2 Mark; gebunden 3 Mark

Sie war für die Landarbeit zu schwach; deshalb ließen Vater und Mutter sie schließlich in die Stadt gehen. Dort arbeitete sie zuerst, wie sich's gehört, verdiente sich ihr Leben und ersparte sich einige Mark. — Sie war jung und dumm und glaubte alles. Es kam einer, der ihr das Heiraten versprach und ihr die paar ersparten Mark abnahm und sie dann sitzen ließ. Da verlor sie den Mut und den Kopf; von nun an war sie zu jeder Arbeit zu schwach. Sie verkaufte sich, billig genug. Die Polizei nahm die Magdalena schließlich fest. Sie sah ihre Strafe ab und wurde als Minderjährige auf dem Schub ins Heimatdorf zurückgebracht. Die Mutter konnte es nicht verwinden; sie starb bald nachher. Der Vater nahm die Schande wie eine ungeheure Last auf sich; und blieb und stand. Aber die Last war zu schwer. Der Knecht ging ihm davon, weil er nicht in einem solchen Hause sein wollte, die Tochter selbst war zur Arbeit nicht geeigneter als vordem, und die Verachtung schlug von allen Seiten über das kleine Haus zusammen. Das Mädchen wollte wieder weg. Um wieder in die Stadt zu kommen, ließ sie schließlich den Nächstbesten zu sich auf die Kammer und bat ihn nachher um einige Mark zur Reise. Der erzählte es am Morgen darauf den anderen Burschen. Es gab einen furchtbaren Sturm in der Gemeinde. Man forderte den Vater auf, seine Tochter sogleich wieder wegzujagen oder Haus und Boden zu verkaufen und mit ihr fortzuziehen. So eine dürfe nicht im Dorf bleiben. Da packte den Alten, der sich bedrängt und im eigenen Haus von den anderen genötigt, der sich allein und verlassen, dem Spotte preisgegeben sieht, ein wildes Mitleid mit der Tochter: er sticht sie nieder. — Dies ist ein grober Umriss des neuen Stückes von Thoma. Als vor Jahresfrist sein Roman „Der Wittiber“ erschien — ein Buch voll herber, schlichter Großartigkeit, voll innerster Notwendigkeit im künstlerischen Aufbau, voll tiefster Volkstümlichkeit, ja Volksweisheit; in einer Sprache geschriebenen, die ans Herz greift, aber nie sentimental wird, in einer Sprache, die „keine Worte macht“ in ihrer männlichen und beherrschten Kargheit, kurz: wahrhaft in der Sprache des Volkes geschrieben, für dessen Litteratur es auf alle Zeiten Denkmal und Ehre sein wird —, als dieses Buch erschien, hatte man zugleich das unausgesprochene Gefühl von der absoluten Einmaligkeit des Werkes. — „Magdalena“ gibt nun jetzt den Beweis, daß es sich beim „Wittiber“ durchaus nicht um etwas außerordentlich „Gelingenes“ handelt, sondern vielmehr, daß der Dichter auf einem menschlichen und künstlerischen Niveau angelangt ist, wo von bloßem „Gelingen“ keine Rede mehr sein kann, sondern wo die Maße für sein ganzes Schaffen und für alle seine Werke auf immer vorgezeichnet zu sein scheinen; er kann sich jetzt nichts mehr „vergeben“, alles ist, wie es ist, und kann auch nicht mehr anders gemacht werden. — Man darf es sich daher erlassen, alle die herrlichen Details aus dem neuen Werk noch besonders herauszustellen, die in der Höhe und Tiefe der Grundstimmung von selbst ihre Erklärung finden. Und dies ist auch das Geheimnis der unvergleichlich gesteigerten Wirkung, die das Werk im Sprachlichen wie im Dramatischen erreicht. — Aber eines darf noch gesagt werden: daß Thomas neues Werk von unendlich warmem christlichen Geist ganz und gar durchdrungen, ja gleichsam durchleuchtet ist von einer souveränen Sonne der Güte und Versöhnlichkeit, wie wir sie im Leben aus den Augen jener seltenen Menschen leuchten sehen, die tapfer genug sind, auch ein schweres Leid und harte Unbill milden und gerechten Auges sich vollziehen zu sehen, ohne sogleich nach der einen oder anderen Seite Schuldige zu suchen und zu bezeichnen.

**Bezugsbedingungen:** In Kommission mit 25%, bar mit 33 $\frac{1}{3}$ %, Partie 7/6.

Wir bitten beim Bestellen auf den zu erwartenden starken Bühnenerfolg Rücksicht zu nehmen.  
Albert Langen, Verlag.

München, 21. September 1912.